Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 19/20 (1892)

Heft: 5

Anhang: Société des Carrières de Marbres antiques de Saillon près Saxon,

Canton du Valais, Suisse

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Société des Carrières de Marbres antiques de Saillon

près SAXON, Canton du Valais, Suisse.

Historische Uebersicht.

Obgleich die Marmorvorkommen bei Saillon sehon seit längerer Zeit bekannt waren, wurde durch die verschiedenen Ausbeutungsversuche nur die Verwerthung des weissen Marmors bezweckt. Vor etwa fünfzig Jahren die Verwerthung des weissen Marmors bezweckt. Vor etwa funtzig Jahren wurde sogar eine kleine Süge zur Verarbeitung dieses Marmors eingerichtet; während aber ganz erfolglos beträchtliche Summen zur Aufschürfung der alten Cipolingruben in Afrika und anderwärts ausgegeben wurden, dachte Niemand an das Vorhandensein bei Saillon eines ebenso schönen und sogar reicheren Cipolins als der, welchen uns die Denkmäler des Alterthums überliefert haben.

Erst vor wenigen Jahren wurde die Reichhaltigkeit dieser Marmor-Erst vor wenigen Jauren wurde die Keichnatigkeit dieser Marmor-lager zu Saillon bekannt: Trotz vieler Anstrengungen verging doch eine kostbare Zeit, bis dass die Ausbeutung im Grossen und mit den dazu nöthi-gen Einrichtungen durch die jetzige Gesellschaft stattfinden konnte. Die Ausbeutung, in neue Hände gelegt, ist gegenwärtig in sehr rationeller und modernster Weise Wieder aufgenommen.

Lage der Brüche und geologische Verhältnisse.

Die Brüche von Saillon sind auf dem rechten Ufer der Rhone ge-

Die Brüche von Saillon sind auf dem rechten Ufer der Rhone gelegen, gegenüber den Bädern von Saxon in einer Höhe von ungefähr 940 Metern über dem Meere und 430 Metern über der Rhone-Ebene.

Die verschiedenen übereinandergeschichteten Marmorbänke befinden sich in dem höheren Theile der dreischichtigen Höhenzüge am Fusse einer grossen Böschung von Ablagerungen aus dem jurassischen Alter. Die Bänke lagern indirect auf dem carbonhaltigen Terrain, welches mit den Glimmerschiefern die Basis des Berges bilden. Sie haben die gleiche Schichtung, wie das sie umgebende Gestein und drängen heran zur Höhe der Abbruchs-Terrains, welche zum Theil die früheren Erdschichten bedecken. Durch die Neigung der Bänke, welche gegen das Rhonethal unter einem Winkel von ungefähr 35° einfallen, wird das Herausschaften der Blöcke bedeutend erleichtert. der Blöcke bedeutend erleichtert.

Beschaffenheit der Ablagerung, Beschreibung der Bänke und Benennung der Marmore.

Abgesehen von ihrer grossen Mächtigkeit bieten die Marmorlager Abgesehen von ihrer grossen Mächtigkeit bieten die Marmorlager von Saillon die bemerkenswerthe Eigent ümlichkeit, Marmore in sehr verschiedener Art aufzuweisen. Wenn die crystallinische Beschaffenheit der Marmore nur einer dynamischen Wirkung zugeschrieben werden kann, so beweisen die so deutlich geschiedenen Färbungen eine sedimentäre und nacheinander erfolgte Bildung der Bänke. Diese Marmore zeigen durch das Mikroskop betrachtet ein bemerkenswerth gleichförmiges Korn mit kleinen faserigen Flecken von magnesia- und eisenhaltigen Silicaten besät. Das sind diejenigen Silicate, welche den Marmoren von Saillon das reiche Farbenspiel geben, das noch einzig die schönen Muster der so berühmten Marmore der Alterthums-Monumente Carthagos und Roms aufzuweisen hat.

Mehrere wissenschaftliche Arbeiten haben den industriellen Werth des Marmors von Saillon zur Geltung gebracht.

Wir erwähnen z. B.:

Eisenbahn 23. November 1877.

Eisenbahn 23. November 1877. Revue scientifique Suisse 1878. L'Architecte 13. Avril 1878. Prof. Wolf: Bulletin de la Société Murith du Valais 1879. Guinaud archit. 83^{me} Bulletin de la Société vaudoise des

sciences naturelles.

Professeur de Tribolet, tome XII, Bulletin de la Société des sciences naturelles, de Neuchâtel.

Der Glimmer, dessen Gegenwart für die Politur zu befürchten ist, hat in diesem Marmor nie constatirt werden können, die kieselsaure Magnesia lässt sich mit der nämlichen Leichtigkeit poliren, wie der kohlensaure Kalk, den er enthält.

1. Lager: Modern grüner Marmor.

Die untere Schicht bildet eine Bank von 2.50 m bis 3 m Dicke, welche den mit dem Namen »Modern grüner« bezeichneten Marmor (vert moderne) führt. Dieser Marmor ist graugrün und mit kleinen etwas dunkleren, grünen, Maschen ähnlichen Adern durchzogen. Die Farbe dieses Marmors, welche der in der Masse vertheilte Schlangenstein verursacht, ändert die Intensität vom sehr dunkeln Grün zum blasseren Grün. Dieser Marmor ist ausserordentlich compact. Da die Intensität seiner Färbung in Marmor ist ausserordentlich compact. Da die Intensität seiner Färbung in der Lage abwechselt, so sind die ausgehobenen Blöcke von sehr regelmässigem Aussehen. Dieser Marmor, von grosser Festigkeit, leistet der architektonischen Decoration nützliche Dienste. Sei es in Platten, Säulen, Pfeilern, Sockeln, Verkleidungen, Grundlagen etc., so sichern sowohl die Festigkeit, als auch die dauerhafte Farbe diesem Marmor bedeutenden Erfolg. In Anbetracht der grossen Mächtigkeit des Lagers ist die Grösse der Blöcke, die man daraus brechen kann, nur durch die Transportmittel der Blöcke, die man daraus brechen kann, nur durch die Transportmittel beschränkt.

2. Lager. Gross antiker Cipolin.

Ueber diesem Lager und ohne Zwischenschicht befindet sich der Gross-antike Cipolin (Cipolin grand antique). Mittlere Dicke der Bank

1 Meter. Dieser Marmor, dessen Grund weiss oder hell elfenbeinartig ist, mit dunkeln, grau-blauen, grünen und violetten Adern von sehr lebhaftem Colorit, übertrifft bei Weitem an Schönheit den Cipolin des Alterthums. Er ist sehr feinkörnig und lässt sich daher auch sehr leicht poliren. In Länge und Breite erhält man Blöcke von beliebigem Mass. Einen kostbarern Marmor gibt es nicht. Die Lager des antiken Cipolin existiren nicht mehr. Alles, was man von diesem Marmor besitzt, stammt zum grössten Theile von ehemaligen Denkmälern her, deren Herkunftslager trotz den grössten Nachforschungen nicht wieder aufgefunden worden, oder erschöpft sind. Alles, was man entdeckt hat, sei es in Frankreich, Corsica, Italien, Portugal, Irland und Schweden ist nicht zu vergleichen mit dem Reichthum an Farben des alt antiken Cipolin von Saillon. Jene Lager liefern ein viel gewöhnlicheres Cipolin, welches von den antiken Arten entfernt und in Folge dessen zu der hohen Decoration viel weniger taugt.

Zwischenschichten. Schwarzer und grauer Marmor.

Ueber dem Gross-antiken Marmor befindet sich eine Schicht schwarzen Marmors, der sehr dicht, aber auch sehr schieferig ist; über letzterem liegt noch ein graugelber, ziemlich sprüngiger Marmor. Die gesammte Dicke dieser Zwischenschichten beträgt ungefähr 3 Meter. In Folge der zerklüfteten Beschaffenheit konnten bis jetzt noch nicht grössere Blöcke aus demselben erhalten werden.

3. Lager. Gestreifter Cipolin.

Der gestreifte Cipolin (Cipolin rubané) bildet das 3. Lager der bis jetzt nützlich erkannten Marmore; die mittlere Dicke beträgt 1,30 m. Er unterscheidet sich vom Gross-antiken Marmor durch ein ernsteres Colorit mit gelbem Elfenbeingrund und grau-violetten und dunkelgrünen Adern. mit geibein Einenbeingrund und grautvolleiten und denneugstuch Artein Diese Art Cipolin, obgleich von nicht so reicher Färbung als der vorher-gehende, eignet sich hauptsächlich für Säulen und bringt bei einer der-artigen Verwendung die grossartigsten Effecte hervor. Der gestreifte und der Gross-antike Cipolin sind von gleicher chemischer Zusammensetzung, welche übrigens auch nicht von derjenigen des modern-grünen abweicht. Währenddem im Letztern die verschiedenen Bestandtheile so gemischt sind, dass die Adern von bloss einigen Millimetern Dicke gekreuzt und verschlungen sind, bilden sie in den Cipolin-Marmoren mehr oder weniger deutlich getrennte Bänder, die von dem hellen elfenbeinartigen Grunde abstechen. Die Färbung rührt jedoch immer von grünem Talk und von stechen. Die Farbung runt jedoch immer von grunem Talk und von einem anthrazithaltigen crystallinischen Kalk her. Der durch das Zuschneiden erzeugte Effect, ob der Schnitt normal sei, oder mit dem Bette parallel laufe, ist sehr verschieden. Von 2 Cipolin-Bänken kann man 4 Verschiedenartigkeiten eine schöner als die andere erhalten.

Geaderter gelber Marmor. Hell- und dunkelgraue Marmore.

Diese Lager, welche ohne Unterbrechung auf einander folgen, ent-Diese Lager, welche ohne Unterbrechung auf einander folgen, enthalten grauen Marmor von verschiedenen Färbungen, entweder einfarbig oder von weissen oder gelben Adern durchzogen. In dem untern Theil ist die Färbung heller und gleichförmiger, während der obere Theil dunklere Farben und weisse oder goldgelbe Adern aufweist. Diese letzteren haben Veranlassuag zur Benennung «Schweizer-Portor» gegeben. Diese graue, von gelben und weissen Adern durchzogene Marmorart macht einen wundervollen Effect und liefert Stieke, welche durchsiehtig wie Ageth sind. Eine von geiben und Weissen Adern durchzogene Marmorart macht einen Windervollen Effect und liefert Stücke, welche durchsichtig wie Agath sind. Eine
andere bläuliche Art ist ein ächter Turquin eben so schön wie der Turquin
von Carrara. Alle die grauen Marmorarten lassen sich sehr schön poliren,
sind von sehr gleichförmiger Beschaffenheit, dicht und wie alle Marmore
von Saillon bieten sie bei gewissen Verwendungen den grossen Vortheil,
dass sie dem Findringen von Fettsubstanzen widerstehen. dass sie dem Eindringen von Fettsubstanzen widerstehen.

Allgemeine Betrachtungen.

Von geologischem Standpunkte aus betrachtet, sind die Marmorablagerungen bei Saillon entschieden eine Seltenheit. Ohne Furcht vor einer Widerlegung kann man annehmen, dass nirgends bis auf den heutigen Tag sich ein ähnlicher Fall gezeigt hat. Für die Architektur und überhauf für Marmor-Decoration ist die Entdeckung der Marmore von Saillon von der höchsten Wichtigkeit. Dank dieser Entdeckung ist der Cipolin wieder der Architektur geboten und ist man nicht mehr gezwungen, sich diesen so äusserst decorativen Marmor zu Goldpreisen aus den Ueberresten von antiken Monumenten zu verschaffen. In Folge der niedrigen Preise, zu welchen die Saillon-Marmore geliefert werden können, darf man annehmen, dass ihre Anwendung eine sehr häufige sein wird. Wir glauben übrigens nicht besser thun zu können um die hohe Wichtigkeit dieser Marmore hervorzuheben, hauptsächlich der Cipoline, als wenn wir hier anführen, was in dieser Beziehung darüber gesagt wurde im

Officiellen Bericht

der damit betrauten Commission zur Zeit der Weltausstellung 1878.

Vom Prüsidenten der 6. Abtheilung mit dem Bericht über die Murmore aus den Gruben von Saillon in der Schweiz, welche Herr Ingenieur

H. Paur von Zürich der Société Nationale des Architectes de France zur Prüfung ibermacht hatte, beauftragt, erlaube ich mir, Ihnen in Folgendem das Ergebniss der Nachforschungen mitzutheilen, welche ich vorgenommen habe, um nach eingehender Prüfung mein Gutachten Ihrer Genehmigung unter-

Der Marmor, um den es sich handelt, ist kein anderer als Cipolin; Der Marmor, um den es sich undetet, ist kein underer dis Cepolah; Sie wissen alle, meine Herren, dass diese Art Marmor seit mehreren Jahr-hunderten vollständig verschwunden war, wenigstens in Lagern, und dass die wenigen Muster davon, welche Verwendung fanden, ausschliesslich von den alten römischen oder afrikanischen Monumenten herstammten, ein Umstand, welcher den Architekten einen sehr begrenzten Spielraum in der Verwendung dieses so äusserst decorativen und schönen Marmors frei liess.
Zu wiederholten Malen wurden beschwerliche und kostspielige Nach-

grabungen gemacht, um die Gruben, die den Alten diesen Marmor lieferten, und welchen sie sehr häufig bei ihren kostbarsten Bauten verwendeten, wieder aufzufinden.

In den letzten 10 Jahren namentlich gab eine Londoner Gesellschaft bedeutende Summen (ca. 40 000 L.-Strl.) für Nachgrabungen aus, die aber ohne Erfolg blieben; dieselben wurden in den Umgebungen von Carthago und an allen Orten, wo man nur glauben konnte, dass Cipolin vorkommen könnte, gemacht. Carthago und die Insel Negrepont (das alte Eubœa) sind unseres Wissens noch die einzigen Orte, wo Lager von dem uns heute beschäftigenden Marmor existirten: Rom und Carthago hatten jedes seine Gruben und konnten daher auch auf dem Felde der Kunst wie auf den Schlachtfeldern diesen unversöhnlichen Kampf fortführen, der im Delenda Carthago Cato's des ältern so kräftigen Ausdruck findet.

Die Abhänge des Delphi-Berges auf der Insel Eubœa, ein Berg, der eine Höhe von 1800 Meter erreicht, zeigen noch unzweifelhaft die deutlichen Ueberreste einer grossen römischen Ausbeutung. Unglücklicherweise ist dieses Lager vollständig erschöpft und alle Nachforschungen zur

Entdeckung von weiteren Vorkommen haben zu keinem Resultate geführt. Für das Baufach war es eine grosse Entbehrung den so leicht erhältlichen decorativen Effecten, welche diese Marmorart hervorbringt, entsagen zu müssen, namentlich wegen der grossen Dimensionen der Blöcke und der Schönheit der Streifen, durch welche sie sich auszeichnet. Um sich einen richtigen Begriff von diesen Effecten zu machen, genügt es in der Eglise Saint Sulpice in Paris die Capelle der heiligen Jungfrau zu besuchen; die sechs prachtvollen Säulen, welche den Altar zieren in antikem Cipolin vom schönsten Korn, stammen aus Nachgrabungen her, welche in den Ternen vorgenommen wurden, an der Stelle, wo nahe bei einer rö-mischen Strasse ein Tempel stand, von dem leider keine Spur mehr vorhanden ist.

Seit der unverhofften Entdeckung des Vorkommens bei Saillon und der Ausbeutung der dortigen Lager haben zahlreiche Anwendungen dieses Marmors stattgefunden, namentlich im neuen Opernhause in Paris, in der Kirche Saint François Xavier, Boulevard Montparnasse; in Lyon in der Kirche Notre Dame de Fourvières etc., sowie bei vielen anderen öffentlichen Monumenten und Privatbauten.

Die Aechtheit des wiedergefundenen Marmors und seine voll-kommene Uebereinstimmung in Färbung und Korn mit dem antiken Cipolin sind unstreitbar und ausser Zweifel gesetzt von allen Fachmännern, die sich damit beschäftigt haben.

Es ist übrigens leicht sich davon zu überzeugen, wenn man die bei-folgenden Muster mit denen, welche uns das Alterthum in verschiedenen Denkmälern überliefert hat, vergleicht. Wenn wir dieselben einer genauen Prüfung unterwerfen, so sehen wir, dass sie den schönsten gestreiften Kalken angehören und dass sie graue, blaue, grüne und altem Elfenbein ähnliche, vollkommen ausgeprägte Töne darbieten.

Die oberste Schicht von ungefähr 0,80 m Dicke liefert einen dunkeln Marmor, in welchem die blauen und grünen Töne vorwiegend sind. Diese

Schicht ist in dem aufgedeckten Theile etwas brüchig.

Die untere Schicht, welche mehr als 1.50 m dick ist, liefert dagegen einen Marmor mit hellem Grunde, wo die vorwiegende Farbe alt Ellenbein ist, und der viel durchsichtiger ist als der vorhergehende. Aus dieser letztern Schicht kann man ungeheure Blöcke erhalten, aus denen Säulen bis zu 10 m Höhe aus einem Stücke gehauen werden können. Man ersieht hieraus, welche bedeutende Rolle dieser schöne, wegen seiner Beschaffenheit und seiner Dimensionen so leicht decorative und im Preis den-

noch sehr zugängliche Marmor zu spielen berufen ist. Die 3. Schicht, nämlich die gegenwärtig ausgebeutete, bildet den antiken Cipolin, welcher in Crystallisation und Intensität der Färbung dem seit Jahrhunderten verschwundenen Marmor durchaus ähnlich ist.

Diesbezüglich sei es mir gestattet, aus dem so ausgezeichneten Werke des Herrn Charles Garnier, der Monographie de l'Opéra de Paris (Fascicule 2, Seite 218) die Ansicht mitzutheilen, welche dieser berühmte Architekt in Folge des unerwarteten Wiedererscheinens des Cipolins aus-

"Unter diesen Marmorarten befindet sich eine, welche ein be-"Onter diesen Mamorarien befinder sich eine, welche ein obsonderes Interesse bietet, es ist diejenige, welche in zwei verschiedenen Typen die zwei Säulenschäfte links und rechts von der grossen Treppenthüre, in gleicher Höhe mit dem Eingange zum Orchester, bildet.

Dieser Marmor ist Cipolin; bis vor Kurzem waren die Lager

dieses so decorativen Marmors verloren, ausgenommen diejenigen der Gruben auf der Insel Euboa, wo sich nur die Ueberreste der alten römischen Ausbeutung vorfinden, und seit mehr als fünfzehnhundert Jahren stammten alle Cipolin-Blöcke, welche man an verschiedenen Denkmälern anwendete, von den Ueberresten der früheren Tempel her.

Für die Marmorverzierung war dieser Umstand ein sehr grosser Nachtheil, denn von allen gestreiften Kalken ist der Cipolin jedenfalls der schönste und prachtvollste und in sanfter und harmonischer Färbung am reichsten.

Ich hatte mich nach Griechenland gewendet, um einige Stücke dieses kostbaren Marmors zu erhalten, aber die Ausbeutung ist verlassen und

man hätte diese Stücke viel theurer bezahlen müssen, als ich dafür ver-

man hütte diese Stücke viel theurer bezahlen müssen, als ich dafür verwenden konnte und auch mehr, als sie werth varen.

Ich hatte daher schon darauf verzichtet, das Opernhaus mit diesem schönen Material zu schmücken, als ich ungefähr ein Jahr vor der Vollendung der Arbeiten Muster dieses Marmors aus einer Grube im Canton Wallis (Schweiz) erhielt. Das Muster, welches mir unterbreitet wurde, hatte sowol in Zeichnung als in Färbung alle Eigenschaften des antiken Cipolins, und durch das Wiederauffinden dieses Marmors begeistert, wollte ich, dass das Opernhaus die ersten Stücke, welche ausgegraben wurden, besitzen sollte. Zu einem winzigen Preise, der nicht einmal den Werth gewöhnlichen Marmors erreichte, bestellte ich sofort zwei Säulenschäfte, welche in den zwei verschiedenen Bänken genommen werden sollten; der eine mit sanfter, der andere mit lebhafterer und ausdrucksvollerer Färbung. Diese zwei Muster eines neuen Marund ausdrucksvollerer Färbung. Diese zwei Muster eines neuen Mar-morbruches bieten jedenfalls ein grosses Interesse, und wenn in der Zu-kunft die Entdeckungen im Canton Wallis fortfahren sollten und in Folge dieser Ausbeutung der Cipolin wieder in der Marmor-Decoration angewendet werden kann, so wird es vielleicht nicht gleichgültig sein, dass Frankreich zuerst dazu beigetragen hat, das Wiederaufleben eines so prächtigen Materials zu begünstigen."

Niemand besser als Herr Charles Garnier konnte durch die Mitwirkung seiner Erfahrung in decorativer Hinsicht dazu beitragen, der Anwendung dieses schönen Materials, welches die Baumeister schon so lange hatten entbehren müssen, Verbreitung zu verschaffen.

Die italienische Abtheilung der Weltausstellung von 1878 errichtet eine Musterfaçade, in welcher die Säulen der Vorhalle aus nachgebildetem Cipolin gemacht sind; ohne Zweifel wird diese Nachbildung, welche unsere Nachbarn mit vieler Sorgfalt ausführen lassen, dazu beitragen, in Frankreich diesen so wenig bekannten Marmor, welcher ausser mit dem Verdienst der Neuheit die ganz besondere Eigenschaft der Schönheit und Billigkeit verbindet, zu verbreiten.

Der Präsident der 6. Abtheilung, Der Berichterstatter der 6. Abtheilung,

F. Flamant.

L. Perron.

Der Präsident der Gesellschaft, E. Viollet-le-Duc.

Der Amts-Präsident, L. Dubreuil.

Frühere und jetzige Verwendung des Cipolins.

Man findet sehr schöne Muster von antikem Cipolin im Tempel des Antonius und der Faustine in Rom, in der Markuskirche in Venedig, in der St. Sulpicekirche in Paris, wo sechs prachtvolle Säulen den Altar der heiligen Jungfrau einfassen, in der Maison Carrée in Nimes, in der Ca-St. Jean in Lyon. - Von den Denkmälern der letzten Zeit, wo der Cipolin von Saillon angewendet wurde, führen wir auf die Kirche St. François Xavier in Paris, Notre Dame de Fourvières in Lyon, das neue Theater in Genf und das neue Opernhaus in Paris, die neue griechische Kirche in London, the university examination Schools Oxford etc. etc. Der Marmor von Saillon wurde sehr oft zu Privat-Bauten, hauptsächlich in England, Belgien, Frankreich, Schweiz, Vereinigten Staaten etc. verwendet.

Transport des Marmors. Schiefe Ebene.

Die Schwierigkeiten, welche das Herunterschaffen der Blöcke bot, waren lange eines der Haupthindernisse der regelmässigen Ausbeutung der Brüche von Saillon. Trotz der starken Neigung der Schutthalde, oberhalb welcher sich der Hauptangriff befindet, war der Bau einer Eisenbahn das einzige zweckentsprechende Mittel um den Transport schwerer Marmorblöcke zu bewerkstelligen.

Diese schmalspurige, 80 cm breite Eisenbahn bildet eine schiefe Ebene von ungefähr 1000 Meter Länge. Die Steigungen wechseln zwischen 32% in dem untern und 80% im obern Theile. Die Bahn ist einspurig mit in der Mitte vorgesehener Kreuzung nach dem System Riggenbach, welches zuerst bei der kleinen Eisenbahn am Giessbach (Brienzersee) zur Anwendung kam. Die geladenen Wagen ziehen die leeren hinauf vermittelst eines Drahtseiles, dessen absolute Widerstandsfähigkeit mehr als 50 Tonnen beträgt.

Die fixe Maschine am obern Ende der Seilbahn ist mit einem Windflügel versehen, durch welchen das Herunterlassen ohne Zuziehung des Bremseapparats vor sich gehen kann. Trotz dem grossen Gewicht der Blöcke, welche transportirt werden können, ist die Geschwindigkeit der Wagen sehr gering und beträgt nur ungefähr 50 cm in der Sekunde.

Werkstätten.

In einer Entfernung von ungefähr 100 Metern vom untern Ausgangspunkt der Seilbahn befinden sich die Marmorsäge und Poliranstalt. Vermittelst einer kleinen Abzweigung kommen die Blöcke dort auf den gleichen Wagen, welche die Seilbahn befahren, an.

Die Motoren bestehen aus einer Turbine von 30 Pferdekräften und im Falle ungenügender Wasserkraft aus einer Dampfmaschine von 25 Pferde-

Transport von der Säge bis zur Eisenbahnstation.

Die Entfernung der Säge bis zur Station Saxon (Simplonbahn) beträgt 3½ Kilometer. Der Transport der Blöcke bewerkstelligt sich leicht mit Wagen auf ganz ebener Strasse. Trotz der Leichtigkeit dieses Transportes beabsichtigt man den Bau einer Eisenbahn, welche die Säge direkt mit der Station Saxon verbinden würde. Uebrigens wird der Marmor franco auf Eisenbahnwagen in Saxon geliefert.

Die Gesellschaft der Marmorgruben in Saillon Canton du Valais, Suisse, ist gerne bereit, den HH. Architekten, Bauunternehmern, Bildhauern, auf Verlangen Muster zu senden, sowie jede wünschbare Auskunft zu ertheilen.